

noch vor einigen Jahren mit Wald bestanden war (Top. Karte 1 : 25 000; 3029 Uelzen, R. 4403 680, H. 5874 180). Bei Planierarbeiten kamen einige Scherben, Leichenbrandstückchen und Steine zum Vorschein. Eine kurze Untersuchung ergab, daß noch zwei Bestattungen erhalten waren. Es handelt sich um etwa 20 m auseinander stehende Urnen, die von Steinen umpackt waren. Die Decksteine waren bereits abgeschoben. Trotz der starken Zerstörung konnten die Gefäße zusammengesetzt werden. Es sind zwei doppelkonische Terrinen, also typische Formen der jüngeren Bronzezeit (Abb. 1). Die Fundstelle ist als weitläufig belegter Urnenfriedhof anzusprechen, der sich östlich an zwei Hügelgräber anschloß, von denen nur noch eines erhalten ist. Wie viele Urnengräber zerstört worden sind, ist schwer abschätzbar. Es ist bereits der zweite Urnenfriedhof der jüngeren Bronzezeit aus Ripdorf. Das erste Gräberfeld lag etwa 1,3 km südsüdöstlich des neu entdeckten. H. Schirinig

Ein Rasiermesser der jüngeren Bronzezeit vom Rooksberg, Gemarkung Neddenaverbergen, Kr. Verden

Mit 1 Abbildung

Bei der Durchsicht und Neukatalogisierung des Verdener Heimatmuseums im Jahre 1968 wurde im Magazin das untenbeschriebene Rasiermesser entdeckt. Da es keine Eingangsnummer aufwies und auch sonst nicht beschriftet war, konnte seine Herkunft vorerst nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden.

Mit einiger Wahrscheinlichkeit läßt sich aber sagen, daß dieses Rasiermesser vom Rooksberg (Gemarkung Neddenaverbergen, Kr. Verden) stammt. Der vermutliche Finder des Rasiermessers, der ehemalige Kreispfleger J. Holste, hat im Zusammenhang mit anderen Funden des von ihm ausgegrabenen Urnenfriedhofes am sog. „Rooksberg“ auch ein „Rasiermesser mit nordischer Verzierung“¹ erwähnt. Weniger deutlich äußerte sich auch M. Semken². Da das Verdener Heimatmuseum ein weiteres verziertes Rasiermesser nicht aufweist, liegt die Vermutung nahe, daß das vorliegende Fundstück mit dem von J. Holste und M. Semken erwähnten Rasiermesser identisch ist.

Ausführlicher wurde dieser wichtige Fund dann aber nicht publiziert und geriet anscheinend schnell in Vergessenheit. Prof. Dr. K. Tackenberg, der dieses Rasiermesser als ein ganz seltenes Exemplar bezeichnet, zu dem ihm eine genaue Parallele bislang unbekannt ist, hat das Stück nach schriftlicher Aus-

¹ J. Holste, Etwas vom Urnenfriedhofe bei Neddenaverbergen (er liegt z. T. auch in der Gemarkung Hohenaverbergen, Anm. d. Verf.). Verdener Anzeigenblatt vom 2.9.1921. Der Fundort Rooksberg bei Neddenaverbergen wurde zur Gewißheit durch eine flüchtige Skizze von Holste, die nach Fertigstellung dieses Beitrages in den Ortsakten Neddenaverbergen aufgefunden wurde (Nr. 96 I Slg. Holste).

² M. Semken, Das Steinpackungsgrab aus Neddenaverbergen. „Niedersachsen“ (1924), S. 45-46.

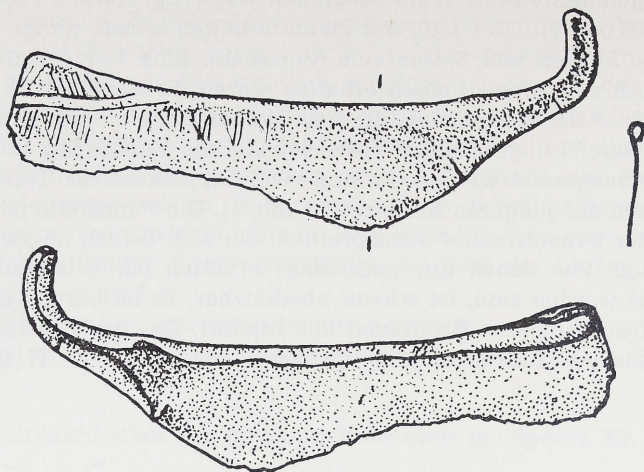


Abb. 1
 Neddenaverbergen, Kr. Verden. FSt: Rooksberg.
 Rasiermesser (Vorder- und Rückseite).
 M. 1 : 1. (Zeichnung E. Grindel)

kunft an D. Schünemann (Verden) vom 8. 11. 1968 niemals vorgelegen. Auch dem Helms-Museum (Hamburg-Harburg) war es bisher unbekannt. Daher möchte ich dieses Fundstück an dieser Stelle bekanntmachen.

Das Rasiermesser, ein sog. „Blechmesser“, ist 76 mm lang und 17 mm breit (ursprünglich wohl etwas mehr). Es ist aus einem 0,6 mm starken Bronzeblech (möglicherweise Altmetall) gefertigt, dessen Rand an der Oberseite und zu beiden Seiten des halsartig hochgezogenen Griffs umgefaltet wurde³. Die Schneide ist ausgebrochen, über ihre ursprüngliche Form lassen sich keine sicheren Angaben mehr machen.

Die eine Seite des Messers weist eine eigenartige eingeritzte Strichverzierung auf, die an eine stilisierte Schiffsdarstellung erinnert, wie wir sie auf den Rasiermessern der nordischen Bronzezeit häufig finden: zwei im Abstand von zwei Millimetern parallel zueinander verlaufende Hauptlinien, von denen kürzere, ebenfalls parallele Nebenlinien jeweils im Abstand von ca. einem Millimeter seitwärts wegführen (Abb. 1).

Das Rasiermesser dürfte seiner Form nach der jüngeren Bronzezeit zuzuordnen sein. Es befindet sich unter der Nr. V 739 im Heimatmuseum Verden.

W. Eibich

³ Zur Herstellung der Bronzemesser vgl. H. Drescher, Untersuchungen der Technik einiger bronzezeitlicher Rasiermesser und Pinzetten. Die Kunde N. F. 14 (1963), S. 125 ff.